

# Selbst aktiv die Ärmel hochkrepeln

**PROJEKT** „AktiviA“ ist am Montag gestartet – Eigeninitiative der Arbeitslosen ist gefordert

Die Idee stammt aus den Niederlanden. Teilnahme in dem Projekt ist verpflichtend.

VON JULIA HERBST

**JEVER/FRIESLAND** – „Ihr Job ist es, einen Job zu finden“ – so lautet das Motto des Projektes „AktiviA“. Carmen Giss, Leiterin des Jobcenters Landkreis Friesland, Dick Vink, niederländischer Arbeitsmarktexperte, und Dr. Eva-Maria Haarmann, Leiterin des Standorts des Bildungswerks der Niedersächsischen Wirtschaft (BNW), stellten gestern das Projekt vor.

Die Idee ist simpel: Zwei Monate lang kommen Neukunden des Jobcenters zusammen und arbeiten ein Konzept aus, mit dem sie wieder den Weg in die Berufstätigkeit finden sollen. Seit Montag läuft das Projekt in den BNW-Gebäuden in Jever und Varel. „Bereits zwei Teilnehmer haben schon einen Job gefunden. Damit haben wir schon einen kleinen Erfolg eingefahren“, sagte Carmen Giss. Das Projekt ist für die Teilnehmer verpflichtend. An vier Tagen pro Woche müssen die Teilnehmer mitmachen. „Sie haben die Wahl zwischen Gruppen am Vormittag und



Andreas Bruns, (stellv. Leiter Jobcenter), Carmen Giss (Leiterin Jobcenter), Marion Ahlers (BNW-Teamleiterin), Dick Vink (niederländischer Arbeitsmarktexperte) und Dr. Eva-Maria Haarmann (Leiterin BNW) stellten das Projekt vor.

BILD: JULIA HERBST

Nachmittag“, so Eva-Maria Haarmann. Die Verpflichtung solle dazu beitragen, ein Umdenken bei den Teilnehmern zu erreichen, erläuterte Giss. Umdenken, das heißt, dass Eigenverantwortung getragen werden muss.

Eine Pause zwischen Antragstellung und Teilnahme gibt es nicht. Gleich am nächsten Tag können die Teilnehmer starten. Dabei finde eine Kommunikation auf Au-

genhöhe zwischen den Gruppenmitgliedern und den Betreuern statt, so Marion Ahlers, BNW-Teamleiterin.

Die Idee des Projekts stammt von Dick Vink. Das niederländische Projekt „werkakademie“ (zu deutsch: Arbeitsakademie), wurde bereits 2005 flächendeckend in den Niederlanden eingeführt. „Rund 50 Prozent der Teilnehmer finden innerhalb der zwei Monate wieder in ihre Arbeit

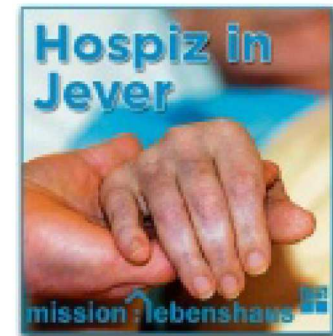
zurück. Wir können aber nicht alle 'retten'“, so Vink. Er steht derzeit als Experte den Jobcentern in Niedersachsen zur Verfügung. In Hessen wurde das Projekt schon 2007 erfolgreich gestartet.

„Die Rolle der Betreuer, sogenannte Coaches, liegt in der bestmöglichen Unterstützung der Teilnehmer“, erklärte der Niederländer. Sie sollen den Teilnehmern dabei helfen, neue Alternativen für ihren

bisherigen Beruf zu finden und mit ihnen Lösungen für etwaige Probleme zu erschließen. Dazu zählen unter anderem Mobilität oder Kinderbetreuung. Die Gruppen bestehen aus rund 15 bis 20 Teilnehmern. Unterschieden werde nicht, ob sie jung oder alt, einen Hochschulabschluss oder keinen Schulabschluss hätten. Die Beeinflussung untereinander sei entscheidend, so Carmen Giss. Während der Sitzungen können auch mal alle gemeinsam eine Lösung für einen Teilnehmer finden. Es gebe eben kein Standardmodell für das Projekt, sondern es entwickle sich, betonte Andreas Bruns, stellvertretender Leiter des Jobcenters Landkreis Friesland. Da das Projekt fortlaufend ist, stoßen immer wieder neue Teilnehmer zu den Gruppen und andere gehen, weil sie Arbeit gefunden haben. Durch die vielen Treffen sollen auch die individuellen Bedürfnisse der Arbeitsmarktbewerber besser kennengelernt werden. So können die Teilnehmer in Anschlussmaßnahmen wie Weiterbildungen oder Praktika besser vermittelt werden, falls sich nach den zwei Monaten keine Berufsaussicht aufgetan hat. Auch Arbeitgeber können sich in den Gruppen vorstellen.

## Sommerfest: 1000 Euro Erlös

**JEVER/JW** – Die anfängliche Scheu vor den Toren eines Hospizes zu stehen gehört nunmehr der Vergangenheit an, wie sich einmal mehr beim Sommerfest der Einrichtung am vergangenen Freitag zeigte (wir berichteten). Durch die Aktionen von der Frisörmeisterin Claudia Arlt, der Masseurin Regine Bunting, die künstlerischen Beiträge von Dr. Roswitha von Graefe und Dr. Insa Hilbers, Drechsler Winfried Kahler, die musikalische Be-



gleitung von Konrad Lappe, die Kinderanimationen der Familie Hoch sowie das Mitwirken des Lions-Clubs und der Landfrauen Schortens sind fast 1000 Euro an Spenden für das Hospiz erreicht worden. Diese Spendengelder werden dringend für den zehnpromzentigen Eigenanteil benötigt, den das Hospiz selbst für jeden Gast aufzubringen hat.

# Rund zwölf Kubikmeter Beton und zwei Tonnen Stahl verbaut